

Zweites Kapitel.

Die Güterbeschaffung der Konsumgenossenschaften.

I. Der konsumgenossenschaftliche Einkäufer und die Lieferanten der Konsumvereine.

Als konsumgenossenschaftlicher Einkäufer fungiert in den kleineren Vereinen der erste Vorstandsbeamte. Er kauft ein nach vorheriger Beratung mit den anderen Vorstandsmitgliedern; eine Vorberatung wird allerdings nicht immer möglich und auch nicht immer nötig sein. In größeren Vereinen beteiligen sich auch vielfach die andern Vorstandsbeamten am Einkauf selbst, und zwar kaufen sie entweder alles gemeinsam, oder es tritt eine Arbeitsteilung nach Waren-gattungen resp. Branchen ein. Von einer Schwerfälligkeit der Konsumvereine beim Einkauf, wie Kritiker der Konsumvereine behauptet haben, kann kaum die Rede sein. Der schnelle Konjunkturwechsel bedingt, daß nicht jedem Einkauf lange Vorstandssitzungen vorausgehen können. So kam es denn von selbst, daß die konsumgenossenschaftlichen Einkäufer als solche eine gewisse Selbständigkeit innerhalb des Vorstandes erlangten. Dasselbe trifft zu auf die Stellung der Einkäufer gegenüber den anderen Organen. Nach § 27 des Genossenschaftsgesetzes ist es möglich, dem Vorstand Beschränkungen in der Geschäftsführung, also auch beim Einkauf, aufzuerlegen. In den Statuten der Konsumvereine geschieht das auch insofern, als für den Einkauf eines Warenpostens Maximalbeträge je nach der Größe der Genossenschaft festgesetzt werden. Einkäufe, die diese Beträge überschreiten, unterliegen der gemeinsamen Zuständigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Nach § 30 des vom Zentralverbande herausgegebenen Musterstatuts ist die Zuständigkeit beider Organe beim Einkauf in folgenden Fällen nötig:

1. bei Einführung neuer oder länger als ein Jahr nicht geführter Bedarfsgegenstände;
2. bei Einkäufen von Bedarfsgütern, wenn die Beträge für die zu beschaffenden Posten und deren Vorräte zusammen den halbjährlichen Durchschnittserlös daraus übersteigen.